

(Händestud.) und wurde zum Repräsentanten der tschech. impressionist. Bildhauerei. Seine Auffassung ist aber konstruktiv, beruht auf fester, gesetzmäßiger Komposition und plast. Form. M. schuf Porträts, Figuren (vor allem Frauenfiguren), Denkmäler, Grabmäler und monumentale Plastikausschmückung (öff. Bauten in Prag). Sein Hauptwerk war das Denkmal der gefallenen Prager, für das eine vereinfachte, realist., plast. Form von lyr. Charakter durchdrungen, kennzeichnend ist.

W.: Die Liebe, 1896/97, Entwurf für die Ausschmückung des Hauses der Kreuzherren in Wien; Eisarbeiter an der Moldau, 1900; Eine dicke Frau, 1902; einige Handstud., 1903; Stud. zum Denkmal von Santos Dumont, 1903/04; Junge Mutter, 1903/04, 1910; A. Dvořák, 1907; Stud. zum Porträt von M. Slavíková, 1909; Stud. zum Porträt von T. Koseová, 1909/10; Intelligenz, 1910; Figurale Bildhauerschmuck, 1911, Gemeindehaus, 1911/12, Neues Rathaus, 1930, Eisenbahnmin., alle Prag; Verzerrungen an der Hlávka-Brücke, 1913, Prag; Bewegungsstud. der Tänzerin O. Gzowska, 1914; H. Hlávka, Figur für das Denkmal an der Hlávka-Brücke, 1914/15, Prag; Der verwundete Tschechoslowake, 1918; Entwurf für das Denkmal der Widerstandsbewegung, 1920; Zd. Mařátková, 1920; Mit dem Schild oder auf dem Schild, 1921; Denkmal der Gefallenen, 1925, Wildenschwert; Kriegerdenkmal, 1928–32, Prag (vernichtet); Soldatenbegräbnis, 1935/36; etc.

L.: J. Pečírka, J. M. Salon 3, 1924; Volné směry 34, 1938; Výtvarná práce 2, 1954, 3, 1955; Výtvarné umění 5, 1955; E. Šiblík, J. M., 1935; J. Pečírka, J. M., 1942; A. Masaryková, J. M., 1958; Toman; Bénézit; Thieme-Becker; Vollmer; Komenského slounek naučný 7, 1938; Masaryk; Otto 16, Erg. Bd. IV/1; J. Pečírka, Umělecko průmyslová škola od svého založení (Die Kunstgewerbeschule seit ihrer Gründung), in: Padesát let státní Um. prům. školy v Praze (50 Jahre Kunstgewerbeschule in Prag) 1885–1935, 1935. (M. Stehlík)

**Marbach Adolf**, Chemiker. \* Koloděj (Koloděje, Böhmen), 9. 5. 1858; † Wien, 2. 12. 1929. Stud. an der Techn. Hochschule in Wien; war zuerst in der Preßhefe- und Spiritusfabrik Adolf Ignaz Mautner und dann als Dir. der Preßhefefabrik in Časlau tätig. Nach 6jähriger Tätigkeit im letztgenannten Unternehmen machte er sich als techn. Konsulent in Wien selbständig. M. galt insbesondere als Fachmann auf dem Gebiete der Gärungschemie und Gärungsindustrie und entwickelte u. a. auch ein Patent zur Gewinnung von Hefe aus Melasse und Malzkeimen.

L.: Österr. Chemiker-Ztg., Bd. 32, 1928, S. 214.

(W. Oberhammer)

**Marburg Otto**, Neurologe. \* Römerstadt (Rýmařov, Mähren), 25. 5. 1874; † New York, 13. 6. 1948. Stud. an den Univ. Wien (1899 Dr. med.), Berlin und

Paris Med., 1900–03 unbesoldeter, 1906–19 besoldeter Ass. am Neurolog. Inst. in Wien. 1905 Habil. für Neurol. an der Univ. Wien, 1912 tit. ao. Prof., 1917 ao. Prof. 1919 wurde er als Nachfolger Obersteiners Vorstand des Neurolog. Inst. 1938 emigrierte er in die USA und arbeitete als Prof. für Neurol. am College of Physicians and Surgeons der Columbia Univ., wo er ein eigenes Laboratorium hatte. M., ein geschätzter Kliniker und Mitgl. zahlreicher wiss. Ges., verfaßte über 200 Arbeiten aus dem klin.-neurolog. Bereich und neuroanatom. Untersuchungen in Form von Z. Aufsätzen und Hdb. Beitr.

W.: Mikroskop.-topograph. Atlas des menschlichen Zentralnervensystems, 1904, 3. Aufl. 1927; Der Schlaf, seine Störungen und deren Behandlung, in: Bücher der ärztlichen Praxis 2, 1928; Hdb. der Neurol. des Ohres, 4 Bde., 1924–29; zahlreiche Beitr. in Arbeiten aus dem Wr. Neurolog. Inst. L.: N. Fr. Pr. vom 29. 12. 1912; New York Times vom 14. 6. 1948; Feterl. Inauguration, 1947/48; Laryngoscope, Bd. 58, 1948, S. 735 f.; Journal of the American Medical Association, Bd. 138, 1948, S. 375; Archive of Neurology and Psychiatry, Bd. 60, 1948, S. 90 ff.; Wr. klin. Ws., Bd. 60, 1948, S. 461 f.; WMMW, Bd. 98, 1948, S. 375; Journal of Neuropathol. and Experimental Neurol., Bd. 8, 1949, S. 247 ff.; Confinia Neurol., Bd. 9, 1949, S. 443 f.; Schweizer Archiv für Neurol. und Psychol., Bd. 65, 1950, S. 415 ff.; Fischer; Kürschner, Gel. Kal., 1926–35; Lesky, S. 386 f., 388; UA Wien; Mitt. H. Knoepfmacher, Washington.

(G. Roth)

**Marcantellj von Serravalle Bernhard**, General. \* Florenz, 20. 5. 1755; † Brünn, 22. 1. 1849. Trat 1775 als Kadett in das IR 57 ein, in welchem er bis zum Obstlt. (1813) vorrückte. M. machte 1778 den Aufmarsch in Böhmen, 1792–94 die Feldzüge in den Niederlanden, 1796–1800 in Italien und 1805 und 1809 in Deutschland mit, 1813 schließlich kämpfte er in Sachsen. Dreimal verwundet, trat er im Jänner 1814 i. R., wurde aber bereits im September als Platzobstlt. in Zengg angestellt, 1818 kam er in gleicher Eigenschaft nach Brünn. 1833 zum Obst. befördert, trat er 1848 nach fast 73 Dienstjahren i. R. und erhielt gleichzeitig den Titel GM.

L.: Wr. Ztg. vom 1. 2. 1849; Österr. Soldatenfreund, Jg. 2, 1849, S. 68; KA Wien.

(R. Egger)

**Marčeljić Josip**, Bischof. \* Oltre b. Zara (Preko b. Zadar, Dalmatien), 23. 3. 1847; † Ragusa (Dubrovnik, Dalmatien), 31. 8. 1928. Stud. am Frintheum und an der Univ. Wien kath. Theol., 1881 Dr. theol.; unterrichtete dann viele Jahre in Zara und wurde 1893 Bischof von Cattaro. Ab 1894 Bischof von Ragusa, bemühte er sich sehr um die Gründung der „Sve-